Provinzialnachrichten.

Vom Hochwasser bei Torgau.

Torgau, 14. April.

Der Regierungspräsident begab sich heute morgen, von Merseburg kommend, in Begleitung des Landraths Wieland nach Dommitzsch, um die Durchbruchstelle des Anedammes bei Proschwitz zu besichtigen.

Da von allen Pegelstationen der Oberelbe heute ebenfalls wieder merklicher Wasserfall gemeldet wird, ist auch in unserer Gegend weiteres Sinken zu erwarten. Der Rückgang des Wassers betrug gestern mittag ½ m. Der Torgauer Pegel zeigte heute mittag 5,68 m. Prag meldet mittags: „Der Hochwasserdienst ist wieder eingeleitet. Voraussichtlich dürfte die Elbe bei Torgau wieder um etwa einen halben Meter steigen.

Dommitzsch ist, nach dem „Torgauer Kreisblatt", vom Wasser stark bedrängt worden. Die Besitzer der am Ende der Sand- und Mühlenstraße belegenen Häuser, deren Wohnungen theilweise unter Wasser gesetzt waren, mußten ihr Vieh anderwärts unterbringen. Nach dem Durchbruche des Anedammes bei Proschwitz fiel das Wasser um mehrere Centimeter.

Längs der Chaussee nach Drebligar bedeckt das Wasser alle Aecker und Wiesen.

Gerade zu in trostloser Lage befindet sich Polbitz. Oestlich fließt die Elbe in weitem Bogen um Polbitz, westlich befindet sich, von Torgau kommend, der schwarze Graben, der Neiden, Elsnig, Drebligar und Polbitz berührt und oberhalb des letzteren in der Polbitzer Flur in die Elbe mündet. An allen Seiten von Polbitz dehnt sich eine unermeßliche Wasserwüste aus, im von Polbitz dehnt sich eine unermeßliche Wasserwüste aus, im wahren Sinne des Wortes kann man hier sagen: so weit das Auge blickt. Ein trauriges Loos ist Polbitz beschieden; das ringste Hochwasser genügt, um es von der Außenwelt abzuschneiden. Seit Ende Januar, schon fast 12 lange Wochen, wird der Verkehr außerhalb des Dorfes nur noch mittels Fährkahns aufrecht erhalten. Polbitz leidet hauptsächlich dadurch, daß der vom Krauschau-Polbitzer Deichverband zu unterhaltende Elbdeich sich unweit der Mündung des schwarzen Grabens in die Elbe zurückzieht, Polbitz unsicher und sich an der Grenze der Polbitzer-Elsniger Flur wieder mit dem Elbdeich vereinigt. Auf der einen Seite hält der Deich also die breiten Wässer des schwarzen Grabens, auf der anderen die Elbfluthen ab; wehe, wenn der Damm bricht! Die Verbindung mit Drebligar ist ebenfalls seit Ende Januar abgeschnitten. Bitter und leider auch allzu berechtigt sind deshalb die Klagen der Bewohner von Polbitz. Dreiviertel der ganzen Polbitzer Flur liegt im Wasser, die Herbststaat ist verloren und wochenlang wird es dauern, ehe die Frühjahrsstaat bestellt werden kann. Auf der Dorfstraße stehen große Tümpel von Stauwasser, sämmtliche Keller sind mit Wasser gefüllt, selbst in einigen Häusern hat es gestanden. Nur noch zwei Fuß fehlten, dann hatte das Wasser die Dammkrone erreicht.

Der Hinterauedamm in Elsnig hat sich als zu niedrig erwiesen; am Donnerstag gingen die Fluthen über ihn hinweg und überschwemmten 350 Morgen Acker.

In schlimmer Lage befindet sich auch Mockritz. Rechts und links Wasser, nichts als Wasser, und zu beiden Seiten des Dammes lecken gierig die Fluthen. In der vorletzten Nacht hatte die Mockritzer Dammwache einen schweren Stand, der Damm war mehrfach geworden, da hieß es wacker stopfen. Ueberall reicht das Wasser bis an die hoch gelegene Chaussee, und nicht nur an den unmittelbar an die Elbe gelegenen Uebergebieten, auch auf weite Entfernungen hinaus, stellenweise, sind die Aecker verwüstet, die Wiesen überschlämmt: ein sehr großer Schaden, der sich so recht erst zeigen wird, wenn das Wasser zurückgetreten ist.

* Mühlberg (Elbe), 12. April.

Gestern mittag hat das Hochwasser der Elbe seinen höchsten Stand mit 7,24 m am hiesigen Pegel erreicht, gegen 4 Uhr nachmittags trat dann langsamer Fall ein. Damit ist der derzeitige Höchststand um 0,31 m hinter demjenigen der gefahrvollen Hochfluth von 1890, die am 7. Sept. bei einer Höhe von + 8,05 m unsere Stadt aufs äußerste bedrohte und in unmittelbarer Nähe derselben großen Schaden anrichtete, zurückgeblieben. Aber auch das jetzige Hochwasser hat viel Schaden verursacht, namentlich in der Umgegend. Weit ausgedehnte bereits zum großen Theil bestellte Ackerflächen sind überschwemmt worden, besonders schwer sind die jenseitigen im Torgauer Kreise belegenen Ortschaften Seydewitz und Ruhla von der Hochfluth heimgesucht; in Seydewitz steht das Wasser stellenweise in den Häusern bis zu einer Höhe von 1 m. Auch in unserer Stadt macht sich das Drängwasser unliebsam bemerkbar. So ist es in der Entengasse bereits in die tiefliegenden Häuser eingedrungen, ebenso in der Löschergasse, wo es mit aller Gewalt durch die Schleuse quillt. Die Fluthwelle hat hier von Ufer zu Ufer eine Ausdehnung von 600 bis 800 m genommen, die ganze Umgebung ist einer großen Wasserfläche gleich, auch innerhalb der Schutzdeiche belegene Gärten und Aecker sind vom Drängwasser überfluthet.

In der größten Lebensgefahr befanden sich gestern abend bei Ausführung des von der Elbstrombauverwaltung eingerichteten Hochwasserdienstes der Königliche Strommeister Marktstadt und drei Buhnenarbeiter. Das Boot, in dem sich die Genannten befanden, wurde unterhalb Mühlberg plötzlich von der starken Strömung erfaßt und mit rasender Geschwindigkeit fortgetrieben, so daß die Insassen alle Gewalt über das Fahrzeug verloren. In der Nähe des Plothaer Falles gerieth das Boot in den Heeger, wurde mit großer Wucht gegen einen Baum geschleudert und kenterte. Den vier Insassen gelang es glücklicherweise, die Zweige des Baumes zu fassen und sich an letzterem festzuhalten. Ihre Lage war aber trotzdem eine sehr gefährliche, da der schwache Baum unter ihrer Last umzubrechen drohte. Ihre gellenden Hilferufe wurden unbegreiflicherweise gar nicht gehört oder beachtet und so mußten die Unglücklichen inmitten des reißenden Hochfluß an dem schwankenden Baume angeklammert 3 volle Stunden, von 7—10 Uhr abends, in ihrer verhängnißvollen Situation ausharren, ehe ihnen die ersehnte Hilfe von drei hiesigen Fischern, Franz, Wilhelm und Karl Weiße, gebracht werden konnte. Diesen gelang es unter den größten Schwierigkeiten und nicht ohne eigene Gefahr, die Unglücklichen zu erreichen und in das Fahrzeug aufzunehmen. Es war aber auch die höchste Zeit, daß sie gerettet wurden, denn schon drohten sie die Kräfte zu verlassen und kaum wären sie noch lange imstande gewesen, sich an den Zweigen des schwankenden Baumes über Wasser zu halten. Das gekenterte Boot ist von der Hochfluth fortgetrieben und bisher noch nicht wieder aufgefunden worden.

+ Schönebeck, 16. April. [Die Privatschiffahrt.] Das neue Jahr hat für die Schiffahrt im allgemeinen und für die Privatschiffahrt im besonderen in der ungünstigsten Weise begonnen. Der lange, wechselvolle Winter, der andauernde Streik im böhmischen Kohlengebiete und die fortwährend aufeinander folgenden Hochwasser haben der Schiffahrt im ganzen schwere Schädigungen gebracht. Die Privatschiffahrt wird aber außerdem und am schwersten getroffen durch die Behandlung seitens der Dampfschiffahrtsgesellschaften bezüglich der Beladung und Entladung ihrer Fahrzeuge. Als vor kurzer Zeit das Kartell der Schiffahrtsgesellschaften gegründet wurde, bezw. als sich die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Elbe" demselben anschloß, nahmen die Privatschiffer, aus denen hauptsächlich die Gesellschaft „Elbe" besteht, an, das Kartell sei von der „Elbe" unter der Bedingung unterzeichnet, daß die Privatschiffer, die bei den anderen Gesellschaften als Verbandsschiffer fungiren, mit ihren Kähnen in geordneter Reihenfolge mit den Gesellschaftskähnen be- und entladen werden. Die Privatschiffer haben leider bittere Enttäuschung erfahren. Wochenlang können sie mit ihren Fahrzeugen liegen und warten, die Gesellschaftskähne gehen vor. Ein Beispiel nur hier, aber eins, das deutlich genug spricht. Der eigene Kahn einer Gesellschaft (Nr. 646) kommt zu Thal mit Ladung am 12. März in Hamburg an, am 28. März fährt derselbe Kahn schon wieder mit voller Ladung zu Berg, während eine ganze Reihe von Kähnen, wohl 60 und darunter einer 6 Wochen, dort lagen und auf Ladung warteten. Wird die Privatschiffahrt so weiter von den Gesellschaften behandelt, so bringt ihnen das Kartell statt der erwarteten Hilfe den Untergang. Aber es rührt sich in den Lokalvereinen der Schiffer und es steht zu erwarten, daß seitens derselben ein Verladeverband (Oberelbeschiffer) mit dem Sitz in Hamburg gebildet wird.

h. Gödewitz, 15. April. [Feuer.] Gestern 1 Uhr brannte die Herrn Amtsrath v. Zimmermann gehörige Scheune. Die Spritzen der nächstliegenden Ortschaften (Wittenthal, Salzmünde-Fienstedt) konnten nur verhindern, daß das Feuer bei dem herrschenden Sturm nicht weiter um sich griff, sondern auf seinen Herd beschränkt blieb. Der Brand entstand durch den 5jährigen Sohn des Arbeiters Heinick, der in der Scheune mit Streichhölzern spielte.

+ Nordhausen, 15. April. [Geisteskrank.] Gestern früh kam mit dem aus Frankfurt a. M. hier eintreffenden Schnellzuge in einem Abtheil der zweiten Klasse ein Fremder, angeblich der Förster Böse aus Langwellen hier an, der als geisteskrank ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fremde besaß ein Retourbillet 2. Kl. Frankfurt-Berlin, hatte kurz vor der Station Nordhausen die Nothleine gezogen und dadurch den Zug zum Stehen gebracht. Die untersuchenden Beamten fanden, daß der Fremde in seinem Abtheil einen Spiegel und die Wagenfenster zertrümmert, Stücke aus seinem Mantel und seiner Uniform herausgeschnitten und seine Kleider mit dem haarscharfen Hirschfänger vielfach durchbohrt hatte. Da der Fremde über seine Verhältnisse verwirrte Angaben machte, darf wohl angenommen werden, daß er plötzlich irrsinnig geworden ist.

□ Nordhausen, 15. April. [In einem Anfalle von geistiger Störung] verletzte am 1. Ostertage ein den besseren Ständen angehöriges älteres Fräulein seine hochbetagte Mutter durch einen Beilschlag gegen den Kopf derart, daß die Getroffene bewußtlos niedersank, sich aber bald wieder erholte. Nach vollbrachter That begab sich die Geisteskranke in ein anderes Zimmer und schnitt sich die Pulsadern durch. Der Vorfall wurde glücklicherweise schnell bekannt und ärztlicher Hilfe wird es gelingen, Mutter und Tochter am Leben zu erhalten. Das Fräulein soll schon früher Spuren von Geistesstörung gezeigt haben.

* Heiligenstadt, 16. April. [Die Steuerkraft in unserer Stadt] hat sich in diesem Jahre wieder um circa 2000 M. vergrößert. Das Steuersoll, das pro 1899/1900 33,400 M. betrug, beträgt pro 1900/1901 35,824 M. Hiervon werden 90 Proz. Zuschlag als Gemeindesteuer erhoben.

+ Staßfurt, 16. April. [Elektrische Bahn.] Während der Festtage war die Frequenz auf der Theilstrecke unserer Straßenbahn eine so enorme, daß die im Betrieb befindlichen 16 Wagen an den Nachmittagen den Verkehr nicht zu bewältigen vermochten. Es sahe nicht an Wagen, sondern an Personal.

— Personalien. Zum Landgerichtsrath ist ernannt: der Landrichter Dr. Schultz in Erfurt. Zu Amtsgerichtsräthen sind ernannt: die Amtsrichter Mugdan in Bitterfeld, Schultz in Schleusingen. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare: Dr. Hans Stadt, Kempff, Dr. Pfau im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg a. S.

— [Personalveränderungen in der Armee. Provinz Sachsen und thüringische Fürstenthümer. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.] Im aktiven Heere: v. Wittern, Kadett von der Prima des Königl. Sächs. Kadettencorps, in der preußischen Armee, und zwar als charakterl. Fähnr. im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 angestellt. — Abschiedsbewilligung. Im aktiven Heere: v. Hartmann, Gen.-Lt. und Inspecteur der Inf.-Schulen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt. — Im Sanitäts-Corps: Dr. Kaschke, Assist.-Arzt beim 4. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 67, mit dem 6. Apr. d. J. aus dem Heere ausgeschieden und mit dem 7. April d. J. als Assist.-Arzt mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

E. Eisenach, 16. April. [Besuch des Kaisers. Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser am kommenden Sonnabend, den 21. April, hier eintreffen und sich auf die Wartburg begeben, wohin der Großherzog von Weimar am 20. April seinen Hof verlegt. In der Nacht vom 21. zum 22. April und vom 22. zum 23. April werden Jagdausflüge nach Wasungen unternommen werden, und am 23. April wird der Kaiser direkt von Wasungen aus nach Dresden reisen, um dort beim Geburtstag des Königs Albert von Sachsen mit anwesend zu sein. Von da schließt sich ein Jagdausflug an zum Grafen Görtz auf Schlitz. Die Auerhahnsjagd in Wasungen ist für den weimarischen Hof immer mit Schwierigkeiten verbunden, denn die für den Kaiser bestimmten Hofequipagen müssen aus Weimar nach Wasungen gebracht werden. Viel bequemer wäre es natürlich, aus dem nahen Meiningen die Jagdwagen zur Stelle zu schaffen, denn Wasungen ist ja bekanntlich meiningisch, wenn auch die Wasungen umgebenden Wälder, in denen der Kaiser auf die Auerhahnsbalz geht, zum Großherzogthum Weimar gehören. Alleln die Spannung, welche seit dem Jahre 1889 zwischen dem Kaiser und dem Meininger Hofe besteht, hat bisher die Bereitstellung der Wagen aus dem Meininger Marstall verhindert. Der Kaiser hat es trotz seiner mannigfaltigen Reisen nach Süddeutschland bisher auch immer vermieden, Meiningen zu berühren, und nur ein einziges mal, als er von der Hochzeit des Erbprinzen von Hohenlohe mit der Prinzessin Alexandra im Frühjahr 1896 von Koburg direkt zur Auerhahnsjagd nach Wasungen fuhr, ist er durch Meiningen gekommen und dort von der Prinzessin Marie von Meiningen begrüßt worden. Der Großherzog von Weimar stellt auch stets den Extrazug von Eisenach nach Wasungen, wo der Kaiser in der Regel gegen Mitternacht einzutreffen pflegt, während die Rückfahrt nach der Wartburg am Morgen zwischen 6 und 7 Uhr angetreten zu werden pflegt.

E. Meiningen, 16. April. [Gehaltsregulirung der Lehrer.] Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung eine anderweitige Festsetzung der Lehrergehälter vorgenommen. Das Anfangsgehalt für definitiv angestellte Lehrer (in der Regel bestehen die Volksschullehrer ihr Staatsexamen zwei Jahre nach der Abgangsprüfung vom Seminar) beträgt danach 1500 M. einschließlich Miethsentschädigung und steigt nach je 5 Dienstjahren auf 1750 M., 2050 M., 2250 M., 2450 M., 2700 M. und erreicht mit 30 Dienstjahren das Maximum von 3000 M. Das Anfangsgehalt der Lehrerinnen beträgt 1100 M. und steigt in fünfjährigen Zwischenräumen auf 1287.50 M., 1500 M., 1662.50 M., 1762.50 M., 1862.50 M. und 2012.50 M.

* Aus dem Königreich Sachsen, 15. April. [Ertrunken. — Häusliches Drama.] Ein junger auswärtiger Schiffer beschäftigte sich in Meißen mit drei anderen jungen Kameraden von hier liegenden Fahrzeugen damit, in einem Kahne auf den überschwemmten Wiesen beim städtischen Wasserwerk umherzufahren. Dabei fiel er über Bord und ertrank. Seine Kameraden konnten ihm keine Hilfe bringen, da der 19 Jahre alte Verunglückte in der Dunkelheit ihren Augen sofort entschwunden war. — In Börnersdorf bei Gottleuba gerieth der Wirthschaftsbesitzer und Straßenwärter Wünsche mit seiner Frau in Streit. Als die Frau in der Küche beschäftigt war, folgte der 73jährige Gatte mit einem Beile und versetzte seiner Frau einige Schläge vor den Kopf. Als die Frau zusammensank und W. bestimmt glaubte, seine Gattin getödtet zu haben, eilte er auf den Hof, stürzte sich in die Jauchengrube und ertrank. Die Frau dagegen erholte sich wieder.

S. Leipzig, 16. April. [Der Enthüllung des Grabdenkmals für den Liederdichter Heinrich Pfeil] heute auf dem Johannisfriedhofe wohnte eine hochansehnliche Versammlung bei. Im Namen der Sänger widmete Herr Emil Pinkau dem berühmten Komponisten Worte innigsten Dankes.

Vermischtes.

Ein Opfer des Aberglaubens. Am Teufelssee im Grunewald bei Berlin wurde Ende Februar eine weibliche Leiche gefunden, die entseelich anzusehen war. Sie war von wilden Thieren angefressen, die Ohren und einige Finger fehlten. Die Persönlichkeit der Todten konnte anfänglich nicht festgestellt werden und die ärztliche Untersuchung ergab nichts Auffälliges. Es wurde deshalb angenommen, daß die Person erfroren und eines natürlichen Todes gestorben sei. Durch polizeiliche Ermittlungen wurde die dunkle Sache jetzt aufgeklärt. Die Person ist dort an Ort und Stelle vergiftet worden. Die Ermordete ist die Schneiderin Luise Bergner aus der Reichenbergerstr. 117. Sie bewohnte dort eine Hofwohnung im vierten Stock und arbeitete für ein Berliner Konfektionsgeschäft. Sie besaß keine näheren Verwandten und hatte nur wenig Verkehr mit anderen Leuten. Im vorigen Monat kam die Wittwe Beck zu dem Hauswirth Rudolph und theilte ihm das Verschwinden der Bergner mit, wobei sie Verdacht gegen einen unbekannten Mann äußerte, der die Wohnung der Bergner mit mehreren Packeten verlassen habe. Der Mann habe sich als ein Verwandter der Bergner ausgegeben und ihr erzählt, Fräulein Bergner habe ihn beauftragt, ihr die Arbeiten zu ihren Cousinen zu bringen. Der Hauswirth verschloß daraufhin die Thür der Wohnung der vermißten Bergner mit einem Sicherheitsschloß. Am anderen Tage erschien in der Wohnung der Wittwe Beck ein Mann, der einen angeblich von der Hand des Fräulein Bergner geschriebenen Zettel vorwies, worin diese ihre Nachbarin ersuchte, ihr bestimmte, in der Wohnung vorhandene Gegenstände zuzuschicken. Der Zettel wies eine sehr fehlerhafte Schreibweise auf und war anstatt mit dem Namen Luise Bergner mit „Bertha Bergner" unterschrieben. Diese unrichtige Unterschrift bestärkte den Verdacht der Wittwe Beck; sie erklärte dem Manne, sie könne ihm nichts verabfolgen und überbrachte den Zettel dem Hauswirth. Dieser benachrichtigte die Polizei. Am nächsten Tage erschien ein Mann und erkundigte sich nach dem Hauswirth. Dieser kam darauf hinzu und fragte, was er wolle. Er erhielt die Antwort: „Ich suche einen Töpfer Schulz." Der Hauswirth rief nach der Wittwe Beck, die den Mann als den bezeichnete, der die Packete aus der Wohnung der Bergner geholt hätte. Er nannte sich nun Arnold Müller und gab an, daß er Schlosser bei Ludwig Löwe & Co. sei. Die Cousinen der Bergner sollten Beusselstraße 4 wohnen. Frau Beck wollte sofort mit dem angeblichen Müller dorthin gehen, wurde aber unterwegs von diesem „versetzt". Nunmehr bestand bei den genannten Personen kein Zweifel mehr, daß ein Verbrechen vorliegen müsse. Der Wirth ließ die Wohnung öffnen, in der eine solche Unordnung herrschte, daß die Zweifel noch mehr bestärkt wurden. Die Polizei wurde hiervon in Kenntniß gesetzt. Sie stellte fest, daß die Bergner bestohlen und ihrer Sachen, sowie die Arbeiten der Konfektionsfirma bei Pfandleihern versetzt worden waren. Nunmehr wurde auch nach dem Verbleib der Bergner geforscht und an den aufbewahrten Kleidern die Person der als „unbekannt" auf dem Polsdamer Friedhofe beerdigten Bergner festgestellt. Unter den Sachen der Todten wurde ein Zettel mit dem Namen Jänicke gefunden, und da auf diesem Namen auch die Sachen der Ermordeten versetzt worden waren, so wurde nach dem unbekannten Jänicke geforscht. Es wurde ermittelt, daß Jänicke ein Töpfer aus Dalmin sein sollte, und dann festgestellt, daß er Berlin verlassen habe. Seine Frau wollte seinen Aufenthalt nicht kennen. Die Nachforschungen ergaben, daß Jänicke seinen zehnjährigen Pflegesohn zu seinem Vater nach Dalmin gebracht habe. Dort wurde der Knabe gefunden und nach Berlin gebracht. Er erzählte von seinem Pflegevater so unglaubliche Dinge, daß man anfänglich Zweifel an den Auslagen des Kindes hegte. Der Töpfer hatte sich mit Wahrsagen beschäftigt und in Zeitungen seine Kunst angekündigt, die er von seiner Großmutter in Potsdam erlernt haben wollte. Die Bergner war zu ihm gekommen, um recht reich zu werden. Jänicke verkaufte der Leichtgläubigen zunächst ein Loos für 80 M., auf dem dreimal „salem aleikum" geschrieben stand. Das Loos sollte „Glück" bringen. Als es sich als eine Niete erwies, versprach der Jänicke der B. einen reichen Mann, den er ihr durch Sympathiemittel beschaffen wollte. Die B. wollte aber von einem Manne nichts wissen, sie wollte lieber ohne Mann reich werden. Darauf citirte er in der Wohnung Geister, die das Glück bringen sollten. Auf einer Pfanne wurden Terpentin, Kienäpfel, Räucherpulver u. a. verbrannt. Das Zimmer wurde fürchterlich verräuchert, die Geister blieben aber aus, angeblich, weil sie im Walde hausten und dort müsse man sie aufsuchen. Die Bergner erklärte sich bereit, mit nach dem Walde zu fahren, um den Geistern einen Besuch abzustatten. Jänicke ließ sich von dem herrschaftlichen Diener Just Strychnin und andere Substanzen auf den Schein eines Kammerjägers besorgen. Mit der Bergner und seinem Pflegesohn fuhr er dann, nachdem er sich von einem Trödler noch einen großen Cylindermantel und ein langes Schwert mit drei Zauberworten besorgt hatte, nach Bahnhof Grunewald. Alle drei begaben sich von dort aus nach dem nahen Teufelssee, nicht zu verwechseln mit dem bei Schildhorn. Dort schlug Jänicke einen großen Kreis mit dem Schwert, wobei er eine Beschwörungs

Sämmtliche Neuheiten in

Kinder-

Kleidern, -Mänteln, -Jaquets, -Jacken, -Anzügen, -Paletots, -Hüten, -Mützen, -Handschuhen, -Strümpfen etc.

empfehlen als

Specialität

in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen.

Geschw. Jüdel

101 Leipziger Strasse 101.

Bazar für Kinder-Bedarfsartikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000417024/fragment/page=0001

formel murmelte. Während der Knabe zweimal Wasser holen mußte, knieten die Zurückgebliebenen in dem Kreise, um die Geister zu erwarten. Als der Knabe mit dem Wasser erschien, mußte die B., nachdem Jänicke ein Pulver hineingethan hatte, es trinken. Dann sollte die B. 18 Schritte rückwärts gehen. Beim fünften stürzte sie ihn und war bald darauf eine Leiche. Man ließ sie einfach liegen. Der Mantel und das Schwert wurden in der Nähe in einem Graben verscharrt. Als der Diener Just nach der Bergner frug, wurde ihm gesagt, die Geister hätten sie am Teufelssee geholt. Unter Wolken von Flammen, Rauch und Funken sei sie in die Tiefe gefahren, weil sie nicht nach den Vorschriften des Jänicke verfahren und eine Dummheit gemacht habe." Alles dieses bestätigte Jänicke unumwunden. Aus Briefen, die unter den Sachen der Bergner gefunden wurden, geht hervor, daß Jänicke selbst von seiner „Kunst" überzeugt war. Er meint, daß nur ein unglücklicher Zufall schuld sei, daß Frl. Bergner an dem Strychnin und dem Pulver, das in einem Zauberbuch angepriesen sei, gestorben ist. In dem Pulver hätten sich nur 5 Gr. Strychnin befunden. Jänicke ist seit davon überzeugt, daß man ihn nicht verurtheilen könne. Er ist sechsundzwanzig Jahre alt, hatte in Berlin ein Gründungsgeschäft, ist schon einige male vorbestraft und ein überspannter Mensch. Seine zehn Jahre ältere Frau will von der ganzen Sache nichts wissen. Zu der Kundschaft des Jänicke sollen nicht nur Frauen, sondern auch junge Mädchen und Männer gehört haben, die „alle reich werden oder einen Schatz haben wollten." Jänicke wurde gestern und heute nochmals verhört und dann von der Kriminalpolizei heute vormittag dem Untersuchungsrichter zugeführt. Er bleibt bei seinem Geständniß, ebenso aber auch bei der Behauptung, daß er an seine „Zauberkunst" glaube. Diese schöpfte er aus dem 6. und 7. Buche Mosis. Die Leiche der ermordeten Näherin wird wieder ausgegraben und noch einmal gerichtsärztlich untersucht werden.

Zum Giftmorde im Grunewald. Gegen den verhafteten Töpfer Jänicke ist die Untersuchung wegen Raubmord, Diebstahl, Betrug und Urkundenverwechslung eingeleitet worden. Der Betrug wird gefunden in der Ausbeutung derjenigen abergläubischen Personen, welche seine Hilfe zu „Zaubereien" in Anspruch genommen haben. Der Diener Just ist stets dem Mörder am Donnerstag zur Konfrontation gegenübergestellt worden. Der Diener weigerte sich jedoch entschieden, mit dem Kriminalbeamten mitzugehen und nur durch die Zusicherung, daß noch eine große Anzahl Personen zugegen sein würde und daß der Mörder gefesselt wäre, wurde Just veranlaßt, sich nach dem Polizeipräsidium zu begeben. Wegen Urkundenverwechslung wird sich Jänicke zu verantworten haben, weil er polizeiliche Anmeldungen unterschlagen hat. Diese Anmeldungen hat er jedoch nicht auf dem Polizeibureau abgeliefert, sondern vernichtet. Es wird angenommen, daß er dies gethan, weil er ein weiteres Verbrechen beabsichtigte. Jedenfalls sind durch diese Nichtanmeldung der Polizei erhebliche Schwierigkeiten entstanden, weil die Ermittlung des Knaben Misch sehr erschwert wurde. Die Leiche der ermordeten Näherin wird ausgegraben und gerichtsärztlich untersucht werden.

Die Verhaftung des Louis Schulze in Rio de Janeiro, der sich, wie aus den Verhandlungen im Mordprozeß Gönczi hervorging, der Theilnahme an den Mord der beiden Frauen bezichtigte, ist jetzt von den Gerichtsbehörden angeordnet worden.

Aus Konitz wird gemeldet: Wie schon mitgetheilt, wird der Mönchiee jetzt abgelassen. Die Ufer treten bereits sehr zurück, aber die Abfuchung war bis jetzt ohne Ergebniß. Die durch die Antisemiten geschürte Aufregung der Bevölkerung über den Mord hat sich noch nicht gemindert.

Zwei große Segler kenterten im oberen Bosporus 65 Personen sind dabei ertrunken.

Die 500jährige Geburtsfeier Johann Gutenberg's findet vom 23. bis 26. Juni 1900 in Mainz statt. Für die Feier ist folgendes Programm festgestellt; Sonnabend den 23. Juni: Eröffnung der typographischen Ausstellung in den Räumen des ehemal. kurfürstlichen Schlosses. Abends 7 Uhr: „Judas Maccabäus," Oratorium von Händel (Chrysander'sche Bearbeitung.) — Sonntag den 24. Juni (Hauptfeier): Vormittags 10 Uhr: Akademische Feier in der Stadthalle. Begrüßung. Festrede (Herr Universitätsprofessor Dr. A. Kötter von Leipzig.) Mittags 12 Uhr: Huldigung vor dem Gutenberg-Denkmal. Festessen. Zusammenkunft der Buchdruckergehilfen. Kommers. Montag den 25. Juni: Großer historischer Festzug. Kostümfest. Dienstag den 26. Juni: Versammlung im kurfürstlichen Schloß: „Das Gutenberg-Museum und sein Ausbau." Rheinfahrt. Beleuchtung der Rheinufer.

Die Pariser Weltausstellung, die am Sonnabend feierlich eröffnet worden ist, bedeckt ein Gebiet von ungefähr 1,080,000 Quadratmeter, von denen 460,000 Quadratmeter bebaut sind. Der Gebietsumfang der letzten Pariser Weltausstellung betrug 960,000 Quadratmeter, von denen 290,000 bebaut waren. Die Verkehrsstraßen auf der Ausstellung sind sehr schmal, und auf dem ganzen Ausstellungsterrain giebt es nur zwei größere freie Plätze: die festplatzartige breite Avenue Nikolas II. und den Raum, der auf dem Marsfelde zwischen den hufeisenförmigen Palastanlagen freigeblieben ist. Allerdings ist auch die Zahl der Ausstellerdiesmal erheblich größer, als sie 1889 war. Damals waren Aussteller sind mehr als 76,000 angemeldet, davon 40,000 aus Frankreich und seinen Kolonien, 36,000 aus dem Auslande. Rechnet man die Theilnehmer der zeitweiligen Ausstellungen hinzu, so kommt man auf ungefähr 100,000 Aussteller, 37,000 mehr als 1889. — Die Ausstellung selbst ist noch ganz unfertig. In den letzten drei Tagen und auch in den letzten drei Nächten vor der Eröffnung ist auf dem Ausstellungsterrain mit dem Eifer der Verzweiflung gearbeitet worden. Man hat kaum jemals etwas Aehnliches gesehen. Es fehlt an allem möglichen Material, es gab in Paris keinen Gips, kein Glas mehr. Die Schaukästen der deutschen optischen Abtheilung konnten beispielsweise nicht geschlossen werden, weil kein Glas zu haben war. Vor allem aber rief man auf allen Seiten nach Arbeitskräften. Mehrere Abtheilungen Infanterie und 1200 Mann Genietruppen arbeiteten seit Mittwoch an der Herrichtung der Wege und Säuberung der Säle. Die Handwerker verdienten fabelhafte Preise. Ein Augenzeuge erzählt dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.," daß er am Freitag am Pont Alma gesehen, wie ein Herr einen Omnibus anhielt, auf dessen Verdeck ein Malermeister mit seinen Gehilfen fuhr und hinaufrief: „Jeder Maler, der mir folgt, erhält 50 Francs!" worauf sämmtliche Gehilfen den Omnibus sammt den Meister im Stiche ließen. Mit der tollen Fieberhast der letzten Tage wird man nicht dauernd arbeiten können. Die Bewegung wird sich jetzt nach der Eröffnung verlangsamen, und nach hoffnungsvoller Schätzung wird es mindestens sechs Wochen erfordern, ehe die Ausstellung wirklich eingerichtet ist. Viele wesentlichen Theile schützen übrigens gar nicht vor, fertig zu sein: der große und kleine Palast der Elysäischen Felder beispielsweise, welche die Kunstausstellungen enthalten, werden amtlich erst am 1. Mai eröffnet, nur einzelne Länder machen eine Ausnahme und setzen ihren Stolz darein, wirklich zum Empfang des Weltbesuchs bereit zu sein. In erster Reihe ist Deutschland zu nennen, dessen Generalkommissar Geheimrath Richter Wunder der Umsicht, Geduld und geräuschloser, doch äußerst energischer Thätigkeit gethan hat. Die deutschen Abtheilungen sind durchweg so weit, wie sie sein können; alles, was aus eigener Kraft gethan werden konnte und worin man von der allgemeinen Verwaltung nicht abhing, ist gethan. Oesterreich und England sind ebenso fertig, außerdem einige asiatischen Länder auf dem Trocadero.

Erschwerend. „Piefke, wir werden Sie nach einer anderen Abtheilung versetzen müssen; erstens wird im Bureau nicht geschlafen, und zweitens wecken Sie mit Ihrem Schnarchen den Herrn Rath auf!"

Ueberholt. „. . . Was, das ist der Vater des Grafen!? . . Der sieht ja jünger aus wie sein Sohn!" „Nun ja, der Sohn hat ihn überholt — der hat eben schneller gelebt!"

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S, 14. April.

Aufgeboten: Der Schlosser Reinhold Hoffmann und Marie Hartmann (Dölnitz und Elsleben). Der Maschinenschlosser Wilh. Goecht und Marie Laue (Halle und Wollmirstedt). Der Sergeant Ludwig Schurr und Luise Lücke (Halle und Zehlendorf).

Eheschließungen: Der Schlosser Paul Dahms und Anna Bach (Bernburgerstr. 19 und Hermannstr. 26). Der Handarbeiter Karl Block und Auguste Petsch (Weingärten 25 und Herderstr. 2). Der Handarbeiter Emil Siebert und Emma Boencke (Forsterstraße 19). Der Schlosser Gustav Brinck und Luise Thiele (Klosterneuerstr. 7 und Leipzigerstr. 21). Der Buchbinder Otto Gaßler und Franziska Danne (Steinweg 6 und Rob. Franzstr. 7). Der Former Albert Göricke und Ida Zschäpe (Ludwigstr. 13 und Franckeplatz 1). Der Kaufmann Herm. Schneider und Honorie Vorweg (Leipzigerstr. 28 und Lindw. Buchererstr. 71). Der Regierungsbaumeister Arthur Laßmann und Luise Proepper (Königsberg und Blücherstr. 1). Der Arbeiter Peter Lukowiak und Susanna Blenkel (Brachdorferstr. 4 und Merseburgerstr. 14). Der Schmied Paul Klose und Helene Schlegel (Chemnitz und Olten).

Geboren: Dem Provenehmer Hermann Eckert ein S., Erich (Mühlgasse 4). Dem Former Paul Genscher ein S., Willy (Thomasiusstr. 36). Dem Verbändler Karl Mange eine T., Gertrud (Gr. Schloßgasse 7). Dem Kesselschmied August Kirmes ein S., Paul (Schmiedestr. 29). Dem Schlosser Ernst Neuhardt ein S., Paul (Steinweg 18). Dem Privatmann Heinrich Heine ein S., Fritz Richard (Gr. Steinstr. 18). Dem Apotheker und Chemiker Max Fiermann eine T., Ursula (Königstr. 19). Dem Maler Otto Berendis ein S., Kurt (Augustastr. 1). Dem Tischler August Kunert ein S., Erich (Rathswerder 8). Dem Kaufmann Ernst Wolter eine T., Ella (Steinweg 30). Dem Handarbeiter Melchior Kaczmarczyk eine T., Gertrud (Massineriestraße 32).

Gestorben: Die Wittwe Johanne Koch geb. Busch, 71 J. (Gottesackerstr. 1). Des Zimmermann Hermann Vetter S. Willy, 1 J. (Mansfelderstr. 22). Die Wittwe Friederike Lea geb. Exner, 92 J. (Gommergasse 10). Der Arbeiter August Kolata, 30 J. (St. Elisabeth-Krankenhaus). Der Stellmachermeister Eduard Gebhardt, 62 J. (Kl. Brauhausstr. 20). Des Fabrikarb. Karl Lindenhahn S. Gerhard, 1 M. (Unterplan 7). Der Handelsmann August Schondorf, 81 J. (Lilienstr. 5). Des Schmied Franz Franke T. Frieda, 5 J. (Klinik). Des Arb. Michael Galvronski Ehefrau Marie geb. Gera, 45 J. (Klinik). Der Fabrikarbeiter Thomas Gandecke, 31 J. (Bergmannstrost). Des Arbeiter Paul Lorenz T. Vally, 1 J. (Schlosserstr. 8).

Meldungen vom 16. April.

Aufgeboten: Der Handarb. Ernst Schöneborn und Luise Lutze (Mühlberg 3.) Der Bäcker Rudolf Beyer und Frieda Fischer (Forsterstr. 5 und Dresden).

Geboren: Dem Fabrikarb. Heinr. Simons eine T., Maria (Taubenstr. 9).

Gestorben: Der Rangirer Ernst Lischke, 30 J. (Am Güterbahnhof). Des Windmühlenbes. Friedrich Frommann Ehefrau Emilie geb. Schneider 36 J. (Klinik). Therese Hollbach, 55 J., (Klinik). Die Wittwe Amalie Butterling geb. Weber, 74 J., (Jacobstr. 23). Der Kaufmann Emil Hauschultz, 52 J. (Wörmlitzerstr. 100). Des Fabrikarb. Heinrich Simons S. todtgeb. (Taubenstr. 9). Der Eisendreher Hugo Schaffernicht, 29 J. (Liebenauerstr. 173). Des Arbeiter Paul Lorenz T. Ida, 2 J. (Klinik).

Standesamt Halle N., 14. April.

Aufgeboten: Der Kaufmann Rob. Baeseler und Bertha Ballhause (Magdeburg und H.-Gieblichenstein Advokatenstr. 5).

Eheschließungen: Der Sergeant und etatsmäßige Schreiber beim Bezirks-Kommando Friedr. Herm. Zorn und Marie Neumann (Halle-Dessauerstr. 69 und H.-G. Reilstr. 3). Der Bäckermeister Otto Meudler und Lina Hoste H. Glaucharerstr. 73 und und H.-G. Eichendorffstr. 34). Der Postbote Karl Max Hillner und Luise Wilhelmine Sophie Barth (H. Feldstr. 12 und H.-G. Hohestr. 1). Der Lichtdrucker Paul Metzner und Marie Fischer (H.-G. Trotbaerstr. 26 und H.-G. Wittekindstr. 5). Der Schriftsetzer Matthes Weiner und Marie Anna Weber (H. Fleischerstraße 28 und H.-G. Triftstr. 1). Der Former Herm. Schlegel und Luise Meye (H.-Cröllwitz Schulberg 20). Der Schlosser Karl Fritzsche und Ida Knittel (Zörbig und H.-G. Rainstr. 15). Der Kernmacher Hugo Arnoldi und Marta Esich (H.-G. Brunnenstr. 18).

Geboren: Dem Fleischer Karl Fichtel eine T., Johanne (H. Harz 47). Dem Arbeiter Theodor Müller ein S., Richard (H.-G. Schleiweg 7). Dem Arbeiter August Wygrala eine T., Emma (H.-G. Steinstr. 7). Dem Maurer Gustav Göldner eine T., Erna (H.-C. Mauerstr. 15). Dem Maler Karl Kurzhals ein S., Gustav (H. Geiststr. 18). Dem Arbeiter Karl Kunth eine T., Ida Marie (H.-G. Wittekindstr. 24). Dem Graveur Johannes Paul Stoye ein S., Karl Erich (H. Dessauerstr. 17). Dem Schriftsetzer Karl Gierspeck ein S., Karl (H.-C. Schulberg 13).

Gestorben: Des Strafanstalts-Aufseher Karl Wilh. Rühlemann Ehefrau, Emilie geb. Biedermann, 50 J. (H. Henriettenstraße 32). Des Schuhmachermstr. Johann Julius Lukow Ehefrau, Auguste geb. Grape, 61 J. (H.-G. Eichendorffstr. 13). Der Kreissteuer-Einnehmer a. D. Andreas Kresse, 86 J. (Diakonissenhaus). Des Schlosser Emil Edmund Pröddorf T. Johanne Elsbeth, 6 Mon. (H.-G. Eichendorffstr. 18). Die Wittwe Balbina Schoppp geb. Bregger, 81 J. (H., Henriettenstr. 20). Der Brunerelarbeiter Friedrich Dietrich, 57 J. (H. Schillerstraße 37).

Meldungen vom 16. April.

Gestorben: Des Eisenbahn-Schaffner Friedr. Könitz S. Willy, 3 J. (H. Hordenbergstr. 5). Der Eisenbahn-Beamte a. D. Oskar Trenck, 59 J. (H. Albrechtstr. 19). Des Handarbeiter Herm. Köhler S. Hermann, 2 J. (H.-G. Gr. Brunnenstr. 54). Der Privatmann Albert Elste, 63 J. (H.-Cröllwitz Fliegerberg Grand).

Auctionen.

Mittwoch den 18. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 zwangsweise: **1 Waarenschrank, 1 Ladentisch, 1 Kleiderschrank, 3 Sophas, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 1 Etagere, 2 Hängelampen** rc.; ferner freiwillig: **1 Plüschgarnitur.**

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 18. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 hier zwangsweise: 1/2 Dtzd. Paar Damen-Knopfschuhe, 2 Fenster Gardinen, 2 Portièren, 3 Gewehre, mehrere Bücher, Meyer's Konversationslexikon (Band 1 bis 14), **1 Ladentisch, 1 Eisschrank, Tische, Kleiderschränke, Sophas, Teppiche, Stühle. Hirsch,** Gerichtsvollzieher.

Donnerstag den **19. April** cr. **Vormittags 10 Uhr** werde ich im Grundstück **Mötzlicher Weg 4** in **Halle a/S.**

1 stationäre Locomobile,
1 fahrbare desgl.,
1 liegende Dampfmaschine

und eine Partie **Armatur- und Ausrüstungsgegenstände** zwangsweise gegen Kasse versteigern.

Engel,
Gerichtsvollzieher in **Halle a/S.**

Auction.

Donnerstag den 19. April **Vormittags 10 Uhr** sollen **Gr. Ulrichstraße 54 200 Fuhren starkes Brenn- und Nutzholz** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Havana-Honig,
hervorragende Qualität, garant. rein, **kein Kunstproduct,** empf. à Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰
Carl Rooch, Breite Str. 1 und Markt, Rother Thurm 12.

Kindermilch,
dreimal täglich frisch, empfiehlt
Oekonomie Alter Markt 7.

Mittwoch den 18. d. M., Nachm. 3 Uhr
verkaufe ich Reilstraße 54 eine **Partie Gewächshauspflanzen,** als: **Farren, Orchideen, Aralien** usw. Außerdem ein **Gewächshaus mit Warmwasserheizung, Mistbeetkästen und Fenstern.**

G. Renneberg.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

David's Mignon-Schokolade ist zu haben bei **Julius Lüderitz, Harz 29.**

Beste westfälische Schmiedenußkohlen
empfehle in Doppelwagen, Fuhren und kl. Quantitäten.
Klinkhardt & Schreiber Nachf. Fernspr. 203.

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

Grassamen,
beste Qualität, pr. Kilo 1 Mk., empfiehlt
G. Herz, Handels-gärtner,
Halle, Harz 42 u. 43.

Aepfelwein
naturrein, glanzhell
& haltbar pr. Liter 30 Pfg.
Mousseux pr. Flasche Mk. 1,30
unter Nachnahme.
G. Fritz Hochheim a. M.

Ia Holzwolle
offeriren sehr preiswerth frei Haus
Zoern & Steinert,
Magdeburger Straße 57.

Wegen Aufgabe sämmtl. Colonialw.
Vollständiger Ausverkauf
unter Einkaufspreis, u. a. größere Posten frisch gerösteter u. roher **Caffees,** Gewürze rc. rc.
C. A. Krammisch, Neue Prom. 16.

Frauenschönheit ist ein kostbares Gut!

Alabaster-Crême verleiht mehr als andere Mittel dem Teint ein **wunderbar** zartes **alabasterähnliches** Aussehen. Zu haben in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen.
J. F. Schwarzlose Söhne,
Königl. Hoflieferanten,
Berlin, Markgrafenstr. 29.
Atteste zur Einsicht bereit.

Wurstschmalz, à Pfd. 40 ₰,
Schinkenschmalz, à Pfd. 60 ₰,
ff. Schüsselfülze, à Pfd. 50 ₰,
Gepök. Knochenfleisch, à Pfd. 30 ₰
Leipz. Str. 77,
Wilh. Nietsch, Hoflieferant,
Fernspr. 166.

Chemische Zusammensetzung von
Dommerich's Anker-Cichorien.

Feuchtigkeit	9,13 %
Wasserlösl. Extractivstoffe	66,61 „
Wasserunlösl. Substanz	23,98 „
	100,00 %
darunter: Mineralstoffe	4,77 %
Stickstoffsubstanz	4,93 „
Fett	1,00 „

Die Waare ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch und aromatisch bitterem Geschmack. Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extractgehalt sehr reich zu nennen ist.
gez. **Dr. Bischoff,** Gerichts-Chemiker.

Wissen Sie schon?
Die wirksamste med. Seife ist Radebeuler **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: Steckenpferd, anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, **Gesichtspickel, Hautröthe, Flechten** rc. à Stück 50 ₰ bei: **Ernst Jentzsch, A. Steinbach** und **E. Walther's Nachfolger.**